

Gemeinsam Verantwortung für die Kirche von morgen übernehmen

Die Arbeitsgruppe „MoNKi“ informiert über den aktuellen Stand ihrer Arbeit zur Gebäudeplanung

Wie kann kirchliches Leben in Norderstedt auch in Zukunft lebendig, vielfältig und nah bei den Menschen bleiben? Vor dem Hintergrund sinkender Mitgliederzahlen, knapper werdender personeller Ressourcen und veränderter Anforderungen suchen die fünf Norderstedter Gemeinden nach Antworten für die kirchliche Arbeit vor Ort. Um auch künftig gute Bedingungen für Gottesdienste, Gemeindeleben, Seelsorge und die vielen weiteren Angebote zu schaffen, arbeiten verschiedene Arbeitsgruppen an Ideen für die geplante Neugründung einer gemeinsamen Kirchengemeinde.

Schritt für Schritt zur Zukunftsgemeinde

Bereits seit 2023 erarbeitet die Arbeitsgruppe „MoNKi – Modellprojekt Nachhaltige Kirchengemeinden“ gemeinsame Ansätze für die Bereiche Bildung, Beschaffung, Mobilität und Gebäude. Mittlerweile liegt der Schwerpunkt auf dem Gebäudebestand der fünf Gemeinden. Das Team setzt sich aus zehn Vertreterinnen und Vertretern aller Gemeinden zusammen und wird von Pastorin Ute Gansel aus der Johannesgemeinde Friedrichsgabe geleitet.

Ziel der Zusammenarbeit ist es, eine belastbare Entscheidungsgrundlage zur Frage nach einem möglichen Standort für die „Zukunftsgemeinde Norderstedt“ zu schaffen. Dabei geht es nicht darum, vorschnelle Entscheidungen zu treffen, sondern zunächst Fakten zusammenzutragen, Chancen und Herausforderungen sichtbar zu machen und mögliche Zukunftsszenarien sorgfältig zu prüfen.

Pastorin Ute Gansel betont: „Die Mitglieder der Arbeitsgruppe engagieren sich mit großem Einsatz für diese Aufgabe. Uns ist bewusst, wie wichtig die Gemeindehäuser und Kirchen für viele Menschen sind. Deshalb arbeiten wir sorgfältig, offen und im Austausch miteinander. Unser Ziel ist es, den Kirchengemeinderäten eine fundierte Grundlage für die weiteren Entscheidungen zur Verfügung zu stellen.“

Wie geht die Arbeitsgruppe vor?

Zunächst unternahmen Mitglieder der Arbeitsgruppe sowie Fachleute der Bau- und Immobilieneinheit „bauwerk“ des Kirchenkreises miteinander Begehungen aller Gebäude. Betrachtet wurde ihr baulicher Zustand, ihr Sanierungsbedarf sowie ihre Energieeffizienz. Dies dient dazu, einzuschätzen, welche Investitionen erforderlich wären, um die Gebäude langfristig nachhaltig und möglichst klimafreundlich betreiben zu können. Zusätzlich leitete die Gruppe mit Hilfe einer Sozialraumanalyse für die einzelnen Standorte weitere Kriterien zur Gebäudebewertung ab. Dazu zählten Punkte wie die Barrierefreiheit oder Erreichbarkeit mit verschiedenen Verkehrsmitteln.

Die Ergebnisse mussten anschließend in eine vergleichbare Bewertungsgrundlage übertragen werden. Dahinter steckt weit mehr als das Ausfüllen von Tabellen: Für jedes einzelne Kriterium wurde beraten, welche Aspekte berücksichtigt werden müssen und wie eine faire Bewertung aller Standorte gelingen kann. Das Team investierte dafür viele Stunden in Diskussionen, Abwägungen und die Suche nach tragfähigen Kompromissen. Am Ende war ein wichtiger Meilenstein erreicht: eine ausgewogene Bewertungstabelle, in der sämtliche Gebäude nach einheitlichen Kriterien erfasst wurden.

Wo steht der Prozess heute?

Diese Auswertung bildete die Grundlage für den gemeinsamen Workshop aller Kirchengemeinderäte, der Ende September stattgefunden hat. Dort berieten die 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, für welchen Standort eine sogenannte Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben werden sollte. Eine solche Studie prüft, wie gut ein Standort die Anforderungen einer zukünftigen gemeinsamen Kirchengemeinde erfüllen kann und wie der Standort fit gemacht werden kann, um allen Bedarfen und Wünschen gerecht zu werden.

Nachdem die anwesenden Kirchengemeinderäte mit klarer Mehrheit für die Falkenbergkirche in Harksheide als möglichem zukünftigem Standort gestimmt haben, überreichte Ute Gansel einen symbolischen Auftrag an Kris Heitmann, Geschäftsführer von “bauwerk”.



Wichtig ist dabei: Mit der Auswahl für die Prüfstudie ist noch keine endgültige Entscheidung für den zentralen Sitz gefallen. Vielmehr handelt es sich um den nächsten Schritt auf dem Weg zu einer fundierten Entscheidung. Sie wird von den Kirchengemeinderäten getroffen, wenn die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie vorliegen. Dies wird im Lauf des Jahres 2027 sein.

Gemeinsam unterwegs

Den Mitgliedern der Arbeitsgruppe ist bewusst, dass der aktuelle Weg viele Fragen, Sorgen und auch Ängste auslösen kann. Schließlich sind unsere Kirchen und Gemeindehäuser weit mehr als Gebäude. Sie sind Orte des Glaubens, der Gemeinschaft und vieler persönlicher Erinnerungen.

Gerade deshalb ist allen ein offener Austausch wichtig. Die Verantwortlichen möchten den Prozess weiterhin transparent gestalten und rufen alle Beteiligten dazu auf, ihre Gemeinden und alle Interessierten auch weiterhin regelmäßig über die nächsten Schritte zu informieren. Denn die Zukunft der Kirche in Norderstedt kann nur gemeinsam gestaltet werden – im vertrauensvollen Miteinander und mit dem Blick darauf, auch kommenden Generationen lebendige kirchliche Orte zu erhalten. Gehen wir es an!

Bildunterschrift:

Kris Heitmann, Geschäftsführer von „bauwerk“, erhält den Auftrag zur Prüfstudie von Pastorin Ute Gansel (Johanneskirchengemeinde)

Bildrechte:

Christiane Eberlein-Riemke

Veröffentlicht am 13.10.2026

Hinweis zur Veröffentlichung:

*Weil unterschiedlich viel Platz in den einzelnen Gemeindebriefen ist, haben wir im Text einige Abschnitte **kursiv** gesetzt. Diese Textabschnitte können bei Bedarf ganz einfach für die Gemeindebriefe herausgekürzt werden, ohne dass relevante Informationen verloren gehen.*

Wenn darüber hinaus noch zusätzlicher Kürzungsbedarf bestehen sollte, achtet bitte gut darauf, dass alle relevanten Informationen erhalten bleiben.

Für die Websites nutzt bitte in jedem Fall die ungekürzte Langfassung und weist im Gemeindebrief gern darauf hin. So können wir sicherstellen, dass alle auf Wunsch den Volltext lesen können. Danke für die gute Zusammenarbeit!
